

**FÖR HITZ UND BRAND – ZEITGENÖSSISCHE
KUNST IN APPENZELLER MUSEEN
21. MAI BIS 9. SEPTEMBER 2007**

SCHLUSSBERICHT

ALLGEMEINER EINDRUCK

IM VORFELD

Das Ausstellungsprojekt «För Hitz ond Brand» ist bereits im Vorfeld auf grosses Interesse gestossen. Das lässt sich einerseits auf die Dimensionen des Projektes zurückführen, das im Appenzellerland als ausserordentlich bezeichnet werden kann. Noch nie zuvor hat etwas Vergleichbares in der Gegend stattgefunden. Andererseits ist die dem Projekt zugrunde liegende Idee der Zusammenführung von Tradition und Brauchtum mit Innovation und zeitgenössischem Kunstschaffen von grosser Aktualität.

Der Einbezug von 11 verschiedenen Brauchtumsmuseen und anderen regional ausgerichteten Orten der Kulturwahrung und die Teilnahme von insgesamt 30 zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern weckt allein schon durch die breit abgestützte Beteiligung von verschiedenen Personen die Neugierde gegenüber dem Vorhaben. Die Ausserrhodische Kulturstiftung, aus deren Reihen die Projektidee gewachsen ist, hat bedingungslos den ersten Schritt zur Realisierung gewagt. Die finanzielle Zusicherung der Pro Helvetia im Rahmen von Fr. 100'000 Defizitgarantie hat für die kantonalen Gelder und privaten Stiftungen eine Vertrauensbasis geschaffen, die weitere Zusagen finanzieller, aber auch ideeller Art nach sich zogen. Die Höhe des Budgets und der einzelnen Finanzierungsbeiträge sicherte ebenfalls bereits im Vorfeld ein gutes Quantum an Interesse am Projekt und seiner Realisierung.

Ohne das rundum grosse Vertrauen, aber auch dank den anregenden Zweifeln und Kritiken hätte das Projekt nicht realisiert werden können.

VOR ORT

Während der rund dreimonatigen Ausstellungsdauer haben zahlreiche Privatpersonen, Gruppen, Firmen, Schulen einzelne Stationen von «För Hitz ond Brand» besucht (vergleiche auch die Besucherstatistik). Entgegen den Befürchtungen «För Hitz ond Brand» könnte im Ausstellungssommer mit verschiedenen grossen internationalen Kunstaustellungen in Kassel, Münster, Venedig übersehen werden, wurde das Projekt sehr gut wahrgenommen – als Delikatesse mit Charme und Einmaligkeit.

Vielen Ostschweizerinnen und Ostschweizern war «För Hitz ond Brand» Anlass, die lokalen und regionalen Museen wieder einmal oder überhaupt zum ersten Mal aufzusuchen. Dass sie dabei voll Begeisterung die eigentlichen und eigenen Sammlungen entdeckten konnten, gehört zu den implizierten und wie nebenbei identitätsstiftenden Projektabsichten.

Die verschiedenen Interventionen und Beiträge der Künstlerinnen und Künstler forderten eine besondere Bereitschaft, sich auf zeitgenössische Kunst einzulassen. Dass dazu auch Neugierde, Überforderung und Scheitern gehören, vermindert die Chance, neue Erfahrungen zu machen, nicht.

Auch das von weiter her aus dem In- und Ausland angereiste Publikum, das mit Sprache und Strategie zeitgenössischer Kunst meist vertraut war, zeigte sich von den oft volkskundlich und/oder historisch orientierten Sammlungen sehr angetan. Nicht wenige nahmen sich mehrere Tage Zeit oder reisten mehrmals an, um die einzelnen Stationen besuchen zu können. «För Hitz ond Brand» ist bereits wenige Tage nach der Eröffnung zum nationalen kulturellen Gesprächsthema geworden.

ERÖFFNUNG 20./21. MAI 2007

Die Eröffnung in Appenzell (AI) war ein Volks- und Strassenfest mit Bratwurst, Hackbrett, Bier. Begünstigt vom schönen Wetter wurde der für appenzellische Verhältnisse als Grossanlass zu bezeichnende Ausstellungssommer herzlich in die Öffentlichkeit entlassen. Vorurteile über die vermeintliche Exklusivität künstlerischer Vernissagen wurden Lüge gestraft.

Die Aktion von Ursula Palla «Der Berg» (aus mehreren Tonnen Milchpulver, das später von den Bauern der Region abgeholt und verfüttert wurde,) formte eine Riesenwalze das Säntismassiv als zauberhafte Kulisse des Anlasses heraus. Währenddessen liess Christoph Büchel vor dem Ratshaus die Rotkreuzfahnen schwingen und ins Büchelhorn blasen. Die Installation zeigte den Ausverkauf der Genferkonvention. Die Mehrfachbeanspruchung des Publikums durch die beiden Aktionen kann symptomatisch für die Dichte des Projektes gelesen werden.

Die Museen in Appenzell (Museum Appenzell, Ziegelhütte Appenzell) konnten, da sie als einzige der beteiligten Ausstellungsorte geöffnet hatten, bereits rege Besucherzahlen registrieren. Die verschiedenen Ansprachen unter anderem von Carlo Schmid, langjähriger Ständerat und Landammann Appenzell Innerrhoden, und Margrit Bürer, Leiterin Amt für Kultur Appenzell Ausserrhoden und Werner Niederer, Präsident Ausserrhodische Kulturstiftung, zeigten, mit welcher Überzeugungskraft die politische Gemeinschaft sich letztendlich hinter das Projekt zu stellte. Töbi Tobler, Hackbrett, und Anton Bruhin, Trümpi, begleiteten musikalisch durch den Abend.

Am folgenden Sonntag gegen Mittag fanden sich rund 40 Personen im Ortsmuseum Wolfhalden ein. Der kleine Auftritt von Thomas Kamm und André Butzer wurde zum grossen, unvergesslichen und eindrücklichen Ereignis. Sie deklamierten Texte von Thomas Kling (1957-2007) (Kamm) und Friedrich Hölderlin (1770-1843), Heimkunft/An die Verwandten (Butzer).



FÖR HITZ OND BRAND-ERÖFFNUNG

Eröffnung des Projektes «För Hitz ond Brand» auf dem Schmäuslemarkt in Appenzell am 20. Mai 2007.



Die Projektgruppe mit Rolf Graf, Monica Dörig, Agathe Nisple, Guido Koller, Marie-Theres Suter, Ursula Badrutt, Vera Marke, Peter Kamm und Matthias Kuhn (v.l.n.r.).



An der Eröffnung spricht die Kulturbeauftragte des Kantons Appenzell Ausserrhoden Margrit Bühler ...



... und der Innerrhoder Alt-Ständerat Carlo Schmid.



URSULA PALLA, DER BERG

Aktion und Videoinstallation, 2007. Milchpulver, Rad mit negativem Sântisrelief, Milchpulversântis



CHRISTOPH BÜCHEL, ROTES KREUZ

Aktion, 2007. Fahنشwinger, Büchelbläser, Liquidationstisch mit Genfer Konventionen



TÖBI TOBLER UND ANTON BRUHIN

Tobler und Bruhin umrahmen die Eröffnung mit Hackbrett und Trümpi.



Gäste an der Eröffnung auf dem Schmäuslemarkt in Appenzell.



**ANDRÉ BUTZER UND THOMAS KAMM, HEIMKUNFT/AN DIE
VERWANDTEN**

2007. Performance



André Butzer und Thomas Kamm (v.l.) bei ihrer Performance vor dem
Ortsmuseum Wolfhalden am Eröffnungssonntag.

FINISSAGE 9. SEPTEMBER 2007

Die erst im Laufe der Ausstellungsdauer auf Grund des grossen Echos ins Auge gefasste Finissage vor dem Museum Herisau war ein angemessener und würdevoller Abschluss.

Rolf Graf, Matthias Kuhn und Peter Stoffel performten und verformten mit skurrilen Musik- und anderen Instrumenten, erfanden das Zauren neu und öffneten mit «Performing Chambers of Mannigfalt» den Rucksack ihrer Herkunft. Die «Appenzeller Frauenstreichmusik» rundete den Anlass ab und holte die abgehobenen Auftritte der Appenzeller Künstler auf den offenen Boden der Tradition zurück.



FINISSAGE

Abschluss des Projektes in der Chäshalle vor dem Museum Herisau mit einer Ansprache von Guido Koller und Ursula Badrutt.



**ROLF GRAF/PETER STOFFEL/MATTHIAS KUHN,
PERFORMING CHAMBERS OF MANNIGFALT**
Performance, 2007



Gäste an der Finissage des Projektes «För Hitz ond Brand» in Herisau.



APPENZELLER FRAUESTRICHMUSIG

Die Appenzeller Frauestrichmusik gibt der Finissage den würdigen musikalischen Rahmen.

MEDIENECHO

Die Medienorientierung am Tag der Eröffnung war gut besucht. Vom Appenzeller Volksfreund bis zum Schweizerischen Feuilletondienst (sfd), vom Lokalradio bis zu art-tv und zum Schweizer Fernsehen war die Presse ins Appenzellerland gereist.

Nachdem bereits im Vorfeld in den regionalen Medien über das Projekt berichtet und die Erwartungen geschürt wurden, sicherte eine reichhaltige und weit gestreute Berichterstattung «För Hitz ond Brand» breite Aufmerksamkeit. Ausführlichen und anregenden Besprechungen im St.Galler Tagblatt, im Appenzeller Volksfreund, in der WOZ (Die Wochenzeitung), im Ostschweizer Kulturmagazin Saiten in den ersten Tagen nach der Eröffnung folgten den ganzen Sommer durch immer wieder Beiträge in den verschiedenen Medien wie Zürcher Tagesanzeiger, Neue Zürcher Zeitung, Schweizer Illustrierte, Kunst-Bulletin.

Insbesondere der in der Nachrichtensendung «10 vor 10» am 29. Mai 2007 im Schweizer Fernsehen ausgestrahlte Beitrag, aber auch die Einladung zum Sendegefäss «Im Gespräch» von TVO lösten ein grosses Echo aus.

Auf eine vollständige Auflistung der mit Hilfe von ARGUS gesammelten Medienreaktionen wird verzichtet. Ein Auszug der umfangreichen Pressemappe liegt dem Dossier bei.

Die verhältnismässig intensiv betriebene Öffentlichkeitsarbeit mit überregionaler Plakatwerbung und regionalen, nationalen und internationalen Inseratenkampagnen in der Tagespresse und in Kunst- und Kulturzeitschriften, aber auch die breit gestreuten Flugblätter haben zur positiven Wahrnehmungsbilanz viel beigetragen.

VERMITTLUNGSARBEIT

BROSCHÜRE UND INTERNETAUFTRIFF

Zur Eröffnung erschien eine handliche Broschüre, die mit jedem Kartenverkauf gratis abgegeben wurde. Dieser Führer vereint praktische und inhaltliche Informationen zu den einzelnen Museen und zu den Künstlerinnen und Künstlern und ihren Projekten.

Eine wichtige Vermittlungsplattform war auch die übersichtlich gestaltete Homepage (<http://www.hitzondbrand.ch>), die während der Ausstellungsdauer laufend aktualisiert wurde.

FÜHRUNGEN

Im Laufe der Ausstellung wurden – abgestimmt auf die Bedürfnisse – 14 öffentliche Führungen angeboten, die durchwegs gut bis sehr gut besucht waren. Die Weitläufigkeit des Projektes verlangte Führungen in Raten, so dass jeweils drei Museen pro Tag zusammengenommen wurden.

37 private Führungen für geschlossene Gruppen und für schulinterne Fortbildungen belebten die Vermittlungsarbeit und zeugten vom regen Interesse an «För Hitz ond Brand» in der Region und darüber hinaus.

ANDERES

Einen besonderen Service bot Appenzellerland Tourismus mit der Vermittlung von speziellen «För Hitz ond Brand»-Übernachtungspaketen.

Die von Philipp Broger, Sichtwerk, Appenzell, sowohl auffällig wie ansprechend gestaltete Grafik mit einer eigens entwickelten Schrift hat «För Hitz ond Brand» zu einem gestalterisch rundum gelungenen Auftritt verholfen.

Ana Tina Eberhard hat sämtliche Ausstellungsbeiträge und Anlässe von «För Hitz ond Brand» fotografiert.

Die speziell für «För Hitz ond Brand» produzierten Kioskprodukte wie Biberli, Stempel und Buchzeichen bereiteten Freude, fanden unterschiedlichen Absatz, wurden aber nicht zum grossen Renner.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN MUSEEN

«Für Hitz ond Brand» hat von den verschiedenen Museen und Orten, die dem Projekt Gastrecht gewährten, einiges an Vertrauen, Offenheit und Flexibilität gefordert. Die Erst- und Einmaligkeit der «gestreusiedelten» Ausstellung machte ein Routineverhalten auf allen Seiten unmöglich und forderte viel Fingerspitzengefühl.

Die für eine Beteiligung angefragten Museen waren ausnahmslos hellhörig und von Anfang an sehr interessiert. Vorbehalte und Zögern wurden im Laufe der Vorbereitungszeit in teils begeisterte und ansteckende Freude gekehrt. Skepsis und Kritikpunkte seitens der Museen bedeutete für die Projektgruppe wertvolle Hilfe in der Detailplanung und anregende Auseinandersetzungen. Dem teils grossen Mehraufwand wurde mit viel Idealismus und Wohlwollen begegnet.

Eine gewisse Zurückhalten war anfangs insbesondere gegenüber inhaltlichen Ungewissheiten der Kunstprojekte zu verspüren. «Was machen die Künstler mit unserem Museum, unserer Sammlung?»

Eine äusserst positive Wende von distanzierterem Geschehenlassen zu ansteckender Begeisterung hat beispielsweise im Museum Herisau, im Schützenmuseum Trogen, im Ortsmuseum Wolfhalden stattgefunden.

Unverzichtbar und in der ersten Zeit nach der Eröffnung etwas vernachlässigt war die Vermittlung der künstlerischen Beiträge an die Museumsmitarbeitenden. Teilweise taten sich die vielen freiwilligen Hüterpersonen mit der Kunst in «ihren» Räumen schwer. War das Manko einmal entdeckt, konnte mit Gesprächen und Extraführungen erfolgreich für Verständnis geworben werden.

Geblichen aber ist in jedem Fall die Erinnerung an eine besondere Saison und die Erfahrung, dass im Vertrauten Unbekanntes steckt und in Unbekanntem vertraute Aspekte entdeckt werden können. Mit Stolz haben die Museen feststellen können, dass das Kunstpublikum sich für ihre Häuser, für volkskundliches Sammelgut und für das Brauchtum sehr interessiert und begeistert. Dass «För Hitz ond Brand» bei den meisten Museen positiv bilanziert wird, zeigen unter anderem Ankäufe/Ankaufsinteresse von Arbeiten durch einzelne Museen und die beiden Kantone, sowie verschiedene Anfragen nach einer Wiederholung/Weiterführung. Dies allerdings widerspräche der Grundanlage des Konzeptes. Denkbar und eine erfreuliche Wirkung aber ist, dass einzelne Museen auch später und auf Eigeninitiative die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Werken in ihren Räumen begrüssen.

Ohne die freundschaftliche und wohlwollende Mitarbeit der Museen wäre das Projekt nicht durchführbar gewesen.

BESUCHERZAHLEN/STATISTIK

Im Vorfeld der Ausstellung wurde ein System erarbeitet, das die Besucherzahlen zu eruieren suchte. Beim Abschluss des Projektes musste festgestellt werden, dass die unterschiedliche Handhabung eine zuverlässige und sinnvolle Besucherstatistik verunmöglicht. Die Neuartigkeit des Projektes ebenso wie die Unterschiedlichkeit der einzelnen, Gastrecht gewährenden Häuser erschwerten eine einheitliche Erhebung der Besucherzahlen. Zudem liessen sich – was letztlich auch dem Projekt entspricht – die Besucherkategorien nicht trennen. Wer explizit wegen «För Hitz ond Brand» angereist war, entdeckte möglicherweise sein Interesse für das museumseigene Sammlungsgut, wer wegen dem Brauchtum ein Museum besuchte «stolperte» vielleicht über einen Beitrag einer Künstlerin, eines Künstlers, der den eigentlichen Grund des Besuchs vergessen liess. So variieren die Besucherzahlen sehr stark in Abhängigkeit der Zählmethode und bleiben letztlich Vermutung und Annahme.

Einen Anhaltspunkt zu den allgemeingültigen «För Hitz ond Brand»-Besucherzahlen gibt das Schützenmuseum in Trogen, das zuvor keine Öffnungszeiten hatte und mehr als Vereinslokal funktionierte. Mit rund 500 Eintritten (was einer Steigerung von 500% entspricht) könnte ein halbwegs zuverlässiger Indikator gefunden sein. Damit lassen sich die Besucherzahlen auf 5000 bis 6000 Eintritte hochrechnen, die exklusiv für «För Hitz ond Brand» zählen.

STREIFLICHTER DURCH DIE EINZELNEN AUSSTELLUNGSRÄUME

Meist unaufdringlich und zurückhaltend haben sich die einzelnen Interventionen fast wie getarnte Tiere in die bestehenden Sammlungen eingefügt. Einige Arbeiten sind mit den Museumssammlungen verwachsen – einzelne sind gar angekauft worden –, andere blieben bis zum Ende der Ausstellung irritierende Unbekannte oder gar Störefriede.

HINTERLAND MUSEUM HERISAU, VOLKSKUNDEMUSEUM STEIN, BRAUCHTUMSMUSEUM URNÄSCH

Einen exemplarischen Einblick in die verschiedenen Möglichkeiten künstlerischer Interventionen gab das Museum Herisau. Während Norbert Möslang ganz direkt einzelne Sammlungsobjekte veränderte, das Rüstungsvisier mit einer Überwachungskamera ausstattete oder die Toninformationen eines mechanischen Musikabspielgerätes in Licht übersetzte, bereicherte Aleksandra Signer das Haus mit sinnig und humorvoll ausgewählten Filmarbeiten. Rolf Graf streute einen Sack voll Objekte als zusätzliche Sammlungsstücke ins Museum, die sich zum Teil nahtlos einfügten wie etwa «Rock your Neighbor» oder «Myosotis», oder die wie «Leibchen» oder «Heart of Chrome» für Irritation sorgten.

Auch das Volkskundemuseum Stein konnte mit einer breiten Palette aufwarten, die von einem dem Rätselhaften zwischen Wissenschaft und Wunder nachsteigenden Film von Emanuel Geisser bis zur dokumentarisch die eigene und kollektive Geschichte ins Licht rückenden Filmarbeit von Costa Vece reicht. Pascal Häusermann installierte ein Objekt zwischen Wirtschaftswunder und Stammtischuntergang, Luzia Broger kreierte abgründige Bettwäsche und fügte sie zurückhaltend in ein historisches Himmelsbett ein.

Im Appenzeller Brauchtumsmuseum sorgte die komplex konzipierte Arbeit «mist – myth» von Alexandra Hopf im Vitrinenraum der Silvesterläuse für spannende Auseinandersetzungen. Wer die Hinterglasmalerei derselben Künstlerin nicht übersah, war von «healer/gift/healed» begeistert. Diskret in den Hausgeist geschmuggelt und sensibel auf die Räume abgestimmt hat Silvia Bächli ihre Zeichnungen und Fotografien. Von Ursula Palla war die Eröffnungsaktion «Der Berg» als Dokumentationsvideo in der Alphütte installiert. Den interaktiven «Hierig» brachte sie in einem inszeniertem Abstellraum unter.



ROLF GRAF, CHAMBERS OF MANNIGFALT
Leibchen, 2005. Ast, Unterhemd, Stoffdrucke



NORBERT MÜSLANG, BOBS_VIEW
2007. Installation Fingerkamera und TFT-Monitor



ALEKSANDRA SIGNER, ILLUMINAZIONE AUTOMATICA
1999. Videofilm, 07:40 Minuten



LUZIA BROGER, TRAUMSTOFF
2007. Stickerei auf Ripstop-Nylon (silikonbeschichtet)



EMANUEL GEISSER, THE EDGE OF THE FOREST
2007. Setting, verschiedene Materialien



PASCAL HÄUSERMANN, DER AUFSCHWUNG BEGINNT IM KOPF
2007. Installation mit Schiefertisch, Gravur, Jasskarten



COSTA VECE, LA PROMESSA
2007. Video



SILVIA BÄCHLI, FÄDEN I UND FÄDEN II
2006/2005. Tusche, Gouache



ALEXANDRA HOPF, MIST/MYTH
2007. Farbiges Neonglas



URSULA PALLA, TANZ-STÜCKE
Interaktive Videoinstallation, 2007. Hardwareplayer, Videobeamer,
Steuerung mit Sensor, Drehteller, Tanzpaar aus Karton und Holz

**MITTELLAND
GRUBENMANN SAMMLUNG TEUFEN, KANTONSBIBLIOTHEK TROGEN, SCHÜTZENMUSEUM TROGEN**

Für die Grubenmannsammlung in Teufen entwickelte Roman Signer ein Ereignis als Hommage an den Seelenverwandten Hans Ulrich Grubenmann. Der Videofilm zeigte einen Stuhl mit Düsenantrieb an der Brücke zwischen St.Gallen und Stein.

Im Vorhof zur Kantonsbibliothek Trogen leckten die beiden Videokünstlerinnen Muda Mathis und Sus Zwick genüsslich die schokoladever-schmierte Decke sauber. Kerim Seilers «Pneuma Somnambul» verzau-berte den Innenhof mit einem Gebilde zwischen Zellenmodell, Zier-pflanze und Nachtgespinst.

Für Freude sorgten Andres Lutz & Anders Guggisberg mit ihrer gebal-ten Ladung an handgezimmerten Schiesswaffen, die sie im Schützen-museum «vestauten» und für besonders Interessierte mit einer Audio-Führung von kabarettistischem Ausmass begleiteten. «Stuhl bleibt» von Christian Meier sorgte im geräumten Lagerraum für berührende Szenen zwischen Stubenmelancholie und Weltsehnsucht.



ROMAN SIGNER, AN DER BRÜCKE

2005. Video, 01:45 Minuten, Kamera Aleksandra Signer, Technik Armin Caspari



MUDA MATHIS/SUS ZWICK, SCHOKOLADE LECKEN

1995/2007. Videoinstallation mit Dreifachprojektion



KERIM SEILER, PNEUMA SOMNAMBUL
2007. Diverse Materialien, Grösse variabel



ANDRES LUTZ/ANDERS GUGGISBERG, GEWEHRE
2003 bis 2007. Holz, variabel



CHRISTIAN MEIER, STUHL BLEIBT
2007. Filminstallation

VORDERLAND

NATURHISTORISCHES MUSEUM HEIDEN, DUNANT MUSEUM HEIDEN, ORTSMUSEUM WOLFHALDEN

Im Naturhistorischen Museum hantierten beide Künstlerinnen mit einem Kasten und nahmen damit die innenarchitektonische und atmosphärische Besonderheit dieses Museums auf. Michaela Meliàn baute die Vogelhaussänfte «Polihymnia», aus der ein verstörend kratzendes Musikstück tönte. Regula Engeler recherchierte gemeinsam mit Sus Gunzner im Zwischenreich von Leben und Tod. Daraus entstand die phantastische filmische Arbeit «Enigma», die bei grossen und kleinen Ausstellungsbesuchern auf gutes Echo gestossen ist.

Von Fabrice Gygi fand die Skulptur «Cage», die auf einen menschenunwürdigen Umgang mit Gefangenen verweist und damit direkt Forderungen von Henri Dunant aufnehmen, eine adäquate Platzierung – etwas abgeschoben und ungeliebt im Treppenaufgang des Dunant Museums. Christoph Büchel baute in den Ausstellungsräumen den Liquidationsstand der Genferkonvention auf, eine bitterböse Abrechnung mit aktuellen Verletzungen der Menschenrechte. Der während der Eröffnung in Appenzell gedrehte Film zu Büchels Auftritt mit zwei Rotkreuzfahnschwingern und einem Büchelspieler konnte nicht rechtzeitig fertiggestellt und gezeigt werden. Ferner war das Projekt «Rotes Kreuz», welches das Hissen der Rotkreuzfahne anstelle der Schweizerfahne am Bundeshaus in Bern versieht, sowie der begonnene Briefwechsel mit Bundesrat Rudolf Merz im Medienraum an die Wand geheftet.

Ein archaisch anmutendes Wechselspiel zwischen Sammelgut, Ausstellungsort, Historie und psychologischer Knochenarbeit zu Sehnsucht, Angst, Schuld und Trauer gelang den drei Künstlern André Butzer, Thomas Kamm und Erwin Kneihsl im Ortsmuseum Wolfhalden. Während die Malereien Butzers fröhlich und unheilvoll zugleich mit einzelnen Ausstellungsgegenständen zu kommunizieren begangen, wirkten die rohen Schwarzweissfotografien «Berge und Kreuze» aus Litauen von Kneihsl und «Patientenhaus» aus der Psychiatrischen Klinik Königsfelden von Thomas Kamm in aller Stille und Tiefe.



REGULA ENGELER, ENIGMA [ON A CLEAR DAY YOU CAN SEE FOREVER ...]

2007. 3-Kanal-Videoinstallation, Ton Susa Gunzner, 11:30 Minuten



MICHAELA MELIAN, POLYHYMNIA

2007. Holz, Tusche, Schellack, Schallplatte, Musik



CHRISTOPH BÜCHEL, ROTES KREUZ
2007. Diverse Materialien



FABRICE GYGI, CAGES
2005. Stahl lackiert (3 Teile). Kunstmuseum St.Gallen



ERWIN KNEIHSL, BERGE UND KREUZE
2007. Fotografien auf Barythpapier, mehrteilig



ANDRE BUTZER, OHNE TITEL [N-MÄDELE]
2007. Öl auf Leinwand



THOMAS KAMM, PATIENTENHAUS

Photographien, mehrteilig

APPENZELL

MUSEUM APPENZELL, KUNSTHALLE ZIEGELHÜTTE

Beide Museen sind mit zeitgenössischer Kunst bestens vertraut. Im Museum Appenzell, wo Konservator Roland Inauen seit vielen Jahren regelmässig den Blick in aktuelles künstlerisches Schaffen wirft und Kunstausstellungen in den Museumsräumen veranstaltet, wurden vier verschiedene Positionen untergebracht. Markus Müller fügte eine eigene für die Räume und ihre Ausstattung entwickelte Skulptur zwischen die Vitrinen und Balken. Albert Oehlen hängt zwei Malereien wie Luftauffrischer zwischen die Exponate. Loredana Sperini pferchte Jugendliche in Kapuzenpullovern in die Gefängniszellen und Peter Stoffel flüchtete mit einem appenzell-kosmologischen Tischset in die umliegenden Beizen.

In der Ziegelhütte infiltrierten Silvia Hildebrand und Stefan Inauen die Ausstellungsräume, den Aussenraum und das Entrée mit ausufernden Geschichten und geschichtlichen Ufern. Während Silvia Hildebrand sich in Arbeiten wie «Der letzte Nachtwächter» auf die historische Funktion des Gebäudes besann, fabulierte Stefan Inauen Bizarres und konterte den räumlichen Strukturen zum Beispiel mit «Das unerklärliche Etwas». Muda Mathis und Sus Zwick nutzten die labyrinthische Struktur des begehbaren Brennofens und überraschten die Besucher mit einem angesiedelten Bären. Peter Regli betrieb «Reality Hacking» am Kamin der Ziegelhütte, indem er ihn zum Uhrturm mit Kuckucksgeschrei umwandelte.



MARKUS MÜLLER, SKULPTURENPAAR
2007. Spanplatten, Styropor, Öl auf Sperrholz



ALBERT DEHLEN, OHNE TITEL
2006. Öl auf Holz



LORDEDANA SPERINI, NASCOSTO

Ohne Titel, 2007. Polyester, Textilien



PETER STOFFEL, BLACK DWARF

2007. Offsetdruck auf Tischset (Tischset in Appenzeller Restaurants).
Mit Solvej Dufour Andersen



SILVIA HILDEBRAND, DER LETZTE NACHTWÄCHTER

2007. Projektor, Dia einer Fotografie aus dem Nachlass Werner Bachmann/Museum Appenzell, Projektion zwischen 21 und 3 Uhr



STEFAN INAUEN, LICHTSACK

2007. Styrophorm, Gips, Silikon, Lampenschirm, Kabel



**MUDA MATHIS/SUS ZWICK, DAS BOUDDIR DES
UNSICHTBAREN**
2007. Installation



PETER REGLI, REALITY HACKING NR. 252
Installation